

## **Antrag**

**der Abg. Dr. Frank Mentrup u. a. SPD**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport**

### **Mobbing in der Schule**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. welche aktuellen Forschungsergebnisse zum Thema Mobbing in der Schule vorliegen;
2. wie viele Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg Opfer von Mobbing in der Schule werden bzw. wie viele Schülerinnen und Schüler als Mobbing-Täter auffällig werden (ggf. aufgeschlüsselt nach Schularten);
3. welche Maßnahmen das Land zur Prävention von Mobbing in der Schule ergriffen hat bzw. künftig ergreifen wird;
4. welche Maßnahmen zur Verbesserung des Schul- und Klassenklimas, wie z. B. Sozialtrainings, Klassenratsstunden, bei der Lehrerzuweisung an die Schulen (Pflichtbereich oder Ergänzungsbereich) durch das Land berücksichtigt werden und in welchem Umfang;
5. welche Bundesländer das von der Techniker Krankenkasse (TK) in Auftrag gegebene Programm „Mobbingfreie Schulen – Gemeinsam Klasse sein!“ eingeführt haben und welche Erfahrungen bisher damit gemacht wurden;
6. wie viele Schulen in Baden-Württemberg (aufgeschlüsselt nach Schularten und Stadt-/Landkreisen) sich bisher für dieses Programm angemeldet haben,
7. wie die Schulen, Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler auf dieses Programm vorbereitet werden;
8. aus welchen Gründen dieses Programm schwerpunktmäßig erst in Klassenstufe 7 ansetzt;

Eingegangen: 03. 12. 2009 / Ausgegeben: 15. 01. 2010

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet  
abrufbar unter: [www.landtag-bw.de/Dokumente](http://www.landtag-bw.de/Dokumente)*

9. wie dieses Programm (Materialien, Fortbildungen etc.) in Baden-Württemberg finanziert wird;
10. ob sie die Auffassung teilt, dass die Mobbing-Prävention so früh wie möglich einsetzen sollte und wenn ja, welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssten.

03.12.2009

Dr. Mentrup, Bayer, Kaufmann,  
Queitsch, Zeller SPD

### Begründung

Die körperliche, emotionale und soziale Gesundheit eines Menschen ist die grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Gerade die Schule muss ein Ort sein, in dem sich junge Menschen wohl fühlen, in dem sie nicht schikaniert und ausgegrenzt werden. Vor diesem Hintergrund ist die Prävention von Gewalt und Mobbing eine wichtige Herausforderung. Die kontinuierliche Ausgrenzung, Beschämung und Belästigung eines jungen Menschen verhindert den Lernerfolg und gefährdet die Gesundheit.

Gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse hat das Kultusministerium in Baden-Württemberg das Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ gestartet. Es richtet sich schwerpunktmäßig an Siebtklässler und soll im Rahmen einer Projektwoche an den Schulen durchgeführt werden.

Diese Parlamentsinitiative soll dazu dienen, weitergehende Informationen zum Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ sowie zum Phänomen Mobbing in der Schule im Allgemeinen zu erhalten.

### Stellungnahme

Mit Schreiben vom 28. Dezember 2009 Nr. PIG-6500.20/823/1 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Einvernehmen mit dem Innenministerium und dem Ministerium für Arbeit und Soziales zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,*

1. *welche aktuellen Forschungsergebnisse zum Thema Mobbing in der Schule vorliegen;*

Es gibt eine Reihe von Studien mit verschiedenen Schwerpunkten bzw. Untersuchungskriterien und unterschiedlichen Ergebnissen zum Thema Gewalt und Mobbing in der Schule (Norwegen: Dan Olweus 1991; Deutschland: Hanewinkel/Knaack 1997; Horst Kasper 2002; Scheithauer/Hayer/Petermann 2003; Mechthild Schäfer, Ludwig-Maximilian-Universität München 2006 etc.).

Zusammenfassend kann keine einheitliche Aussage zu den Forschungsergebnissen erfolgen. Beim Deutschen Präventionstag 2006 hat Carmen Trenz, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW in dem Vortrag „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“ verschiedene Untersuchungsergebnisse gebündelt und grobe Richtwerte genannt, die einen Überblick geben können. Je nach Studie

werden etwa jeweils fünf bis zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler mindestens einmal in der Woche Mobbing-Opfer und Mobbing-Täter. In den meisten Fällen wird in verbaler Form gemobbt, d. h. durch Hänseleien und Beschimpfungen. Jungen sind häufiger Mobbing-Täter und auch Mobbing-Opfer, wobei die geschlechtsspezifischen Unterschiede von der Mobbingform abhängig sind. Im Laufe der Schulzeit und mit zunehmendem Alter ist die Anzahl der Opfer rückläufig. Eine Bestätigung dieser Werte erfolgt in der aktuellen Publikation „Gewalt und Mobbing an Schulen“ von Prof. Dr. Wilfried Schubarth, Universität Potsdam.

*2. wie viele Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg Opfer von Mobbing in der Schule werden bzw. wie viele Schülerinnen und Schüler als Mobbing-Täter auffällig werden (ggf. aufgeschlüsselt nach Schularten);*

Mobbing bedeutet nach Dan Olweus, dass „ein oder mehrere Individuen wiederholte Male und über einen längeren Zeitraum negativen Handlungen von einem oder mehreren Individuen ausgesetzt sind“. Die Häufigkeit wird dabei mit mindestens einmal pro Woche über einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten angegeben (Horst Kasper). Aus der Definition wird deutlich, dass die Beobachtung und Feststellung von Mobbing und damit eine Abfrage äußerst schwierig und aufwändig ist. Zudem schweigen die Mobbing-Opfer oft sehr lange aus Scham oder weil sie sich die Schuld an der Situation geben.

Konkrete Zahlen in Baden-Württemberg, die Aufschluss darüber geben, wie viele Schülerinnen und Schüler Opfer von Mobbing in der Schule werden und wie viele Schülerinnen und Schüler als Mobbing-Täter auffällig werden, liegen deshalb nicht vor.

*3. welche Maßnahmen das Land zur Prävention von Mobbing in der Schule ergriffen hat bzw. künftig ergreifen wird;*

In den vergangenen Jahren wurden umfangreiche Gewaltpräventionsmaßnahmen und damit auch die Prävention von Mobbing in der Schule auf verschiedenen Ebenen in verschiedenen Ausgestaltungen wahrgenommen.

Die Initiative „Netzwerk gegen Gewalt an Schulen“, in der auf Landesebene das Kultusministerium, Innenministerium und das Ministerium für Arbeit und Soziales zusammenarbeiten, hat mehrere Publikationen zur Information und Unterstützung der Schulen verfasst, beispielsweise die Handreichungen „Aktiv für soziales Lernen – Gewaltprävention an beruflichen Schulen“, „Aktiv gegen Gewalt“ und aktuell im Jahr 2009 „Roter Faden Prävention“, die konkrete Beiträge auch zum Thema Mobbing in der Schule mit Hilfestellungen und Hinweisen zu Präventionsmaßnahmen und -projekten enthalten. Überdies sind spezifische Hilfen zum Aufbau schulischer Strukturen und Kooperationen auch in Bezug auf die Steigerung der sozialen Kompetenz, der Stärkung der Kommunikation und der Entwicklung eines positiven Schulklimas dargestellt. Die Wichtigkeit dieses Ansatzes bei der Mobbing-Prävention bestätigt der Evaluationsbericht des Büros für dialogisches Handeln, der im Rahmen des Hamburger Pilotprojektes „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ erstellt wurde. Hier wird beschrieben, dass die beste Mobbing-Prävention gegeben ist, „wenn ein konstruktives Arbeitsklima und eine funktionierende Struktur der Kommunikation und der Zusammenarbeit innerhalb einer Schulklasse vorhanden ist.“

Dem Präventionserfordernis trägt der Bildungsplan von 2004 Rechnung. Die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Schule beinhalten zugleich die Vermittlung von fachlichen, sozialen, methodischen und personalen Fähigkeiten und fördern damit ganzheitlich die Persönlichkeitsentwicklung. Die soziale Kompetenz betreffend finden Elemente wie die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins im Umgang mit Menschen, der Erwerb der Verhaltenssicherheit und die Förderung der Kommunikationsfähigkeit Berücksichtigung. Im Rahmen des Schulcurriculums haben viele Schulen Schwerpunkte gesetzt und soziales Lernen in unterschiedlichen Formen zum Schulkonzept erhoben. Solche Konzepte finden sich als Erfahrungsberichte im „Roten Faden Gewaltprävention“ für die allgemein bildenden Schulen und im Handbuch für berufliche Schulen „Aktiv für soziales Lernen“ wieder.

Wesentliche Informations-, Beratungs- und Vernetzungsaufgaben bei der Präventionsarbeit und der Erziehung zu einem positiven Sozialverhalten nimmt das seit 2002 bestehende „Kontaktbüro Gewaltprävention“ beim Kultusministerium wahr. Die Homepage des Kontaktbüros unter [www.gewaltpraevention-bw.de](http://www.gewaltpraevention-bw.de) stellt derzeit insgesamt 60 Projekte bzw. Projektmodule zu verschiedenen Problemfeldern dar und vermittelt praxiserprobte Lösungsansätze. Die Zusammenstellung umfasst auch die Materie Mobbing in der Schule und bietet verschiedene Anknüpfungspunkte zur Vorbeugung. Überdies hat das Kontaktbüro Gewaltprävention ein Informationsblatt zum Thema Mobbing/Bullying herausgegeben.

Direkte Unterstützung und Beratung im Umgang mit Konflikten und Gewalt in der Schule erfahren die Schulen ebenso durch die Gewaltpräventionsberaterinnen und -berater, die seit dem Schuljahr 2002/2003 für alle Schularten im Einsatz sind. Sie weisen auf Präventionsprogramme hin, vermitteln Kontakte, führen schulinterne und regionale Fortbildungsveranstaltungen durch und intervenieren selbst in Einzelfällen, beispielsweise bei Mobbing. Parallel befähigen sie die Lehrkräfte an der Schule, künftige Mobbing-Interventionen selbst zu bewältigen. Zur Vorbeugung von Mobbing in der Schule führen Gewaltpräventionsberaterinnen und -berater entsprechende pädagogische Tage in den Schulen für Lehrkräfte durch. Zudem informieren und begleiten sie Schulen bei der Implementierung von gewaltpräventiven Programmen und Projekten zum sozialen Lernen als Schulprogramm.

Die Thematik Mobbingprävention wird gleichfalls in der Aus- und Fortbildung der Gewaltpräventionsberater/-innen einbezogen. Zu nennen ist die Ausbildungsmaßnahme des „No Blame Approaches“. Der Ansatz dieser Interventionsmaßnahme ist die Förderung der Verantwortung statt einer Schuldzuweisung bei Auftreten von Mobbing-Fällen und der Einbezug der Mitschülerinnen und Mitschüler als Peer-Group zur Bewältigung der Mobbing-Situation.

Die Schulpsychologen und -psychologinnen wirken neben ihrer Interventions-tätigkeit bei der Fortbildung von Lehrkräften zu diesem Themenbereich und bei der Veranstaltung pädagogischer Tage mit.

Das Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ wurde in die vorhandenen Strukturen integriert: Das Kontaktbüro Gewaltprävention koordiniert die Durchführung des Projektes, Gewaltpräventionsberaterinnen und -berater fungieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die Projektumsetzung ist für den Zeitraum 2009 bis 2011 angelegt. Die künftige Prävention von Mobbing an Schulen ist im Rahmen des Programms durch eine Vereinbarung mit den Schulen gewährleistet, die unter anderem auch das nachhaltige Etablieren des Programms an der Schule enthält. Zudem ermöglichen die Materialien im „Anti-Mobbing-Koffer“ eine Weiterführung der pädagogischen Arbeit und sichern die Nachhaltigkeit.

Das Landeskriminalamt hat einen modular aufgebauten Mustervortrag „KIDS ONLINE“ für die Präventionsarbeit der Polizei entwickelt, um Erwachsene, insbesondere Eltern und Pädagogen, über potenzielle Gefahren und Kriminalitätsformen im Bereich der Nutzung Neuer Medien aufzuklären. Dieser beinhaltet auch die Thematik „Cybermobbing“, d. h. Mobbing unter Ausnutzung der Kommunikationsmöglichkeiten des Internets. Mit diesem Angebot unterstützt und ergänzt die Polizei im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ des Kultusministeriums und der Techniker Krankenkasse.

Unter dem diesjährigen Motto „Mobbing + weggeschaut = mitgemacht!“ hat das Innenministerium nunmehr zum siebten Mal in Kooperation mit dem Einzelhandelsverband Baden-Württemberg, dem Kultusministerium, dem Städte- und dem Gemeindetag sowie der Polizei einen landesweiten Präventionswettbewerb gestartet. Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren aus Baden-Württemberg sind aufgefordert, mit Hilfe der Lehrerinnen und Lehrer, der Jugendgruppe, des Vereins oder der Eltern aufzuarbeiten, worin die Ursachen, Motive und Folgen von Mobbing liegen können. Sie sollen sich dabei auch mit möglichen Formen von Mobbing, dessen Folgen und den Möglichkeiten zur Verhinderung von Mobbing auseinandersetzen. Gesucht werden fünf- bis zehn-minütige Beiträge in Form von Theaterstücken, Videofilmen, Bildergeschichten, Collagen, Drehbüchern, Songs usw., in denen gezeigt wird, dass Mobbing nicht tolerierbar ist und welche Möglichkeiten es gibt, sich gegen Mobbing zu wehren.

Die Polizei hat in ihrem Internetangebot für Kinder und Jugendliche [www.time4teen.de](http://www.time4teen.de) – u. a. einen „Mobbing-Test“ für Schüler bereitgestellt, der es dem Teilnehmer ermöglicht, durch Beantwortung und Auswertung verschiedener Fragen herauszufinden, ob und in welchem Umfang er ggf. gemobbt wird. Zudem wird auf verschiedene Beratungsangebote hingewiesen.

Das Thema Mobbing bzw. Bullying ist auch inhaltlicher Bestandteil der Handreichung „Herausforderung Gewalt“ für Pädagogen, die vom Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) herausgegeben wurde.

Über 13.500 Exemplare dieser Handreichung sind bisher an die Schulen in Baden-Württemberg verteilt worden.

Im Schülerprogramm „Herausforderung Gewalt“ für die Klassenstufen 6 bis 8 ist das Thema Mobbing Teil einer umfangreichen Stoffsammlung zu Formen der Gewalt. Diese wird im Rahmen des Unterrichts von den polizeilichen Jugendsachbearbeitern und den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet und besprochen.

Das Medienpaket „Abseits“, das ebenfalls vom ProPK herausgegeben wurde, beinhaltet fünf typische Situationen aus dem Alltag von Schülern, die erfahrungsgemäß schnell zu einer Gewalteskalation führen können. Im Einzelnen handelt es sich um verbale Aggression, Mobbing, Körperliche Aggression, Sachbeschädigung (Graffiti), Erpressung. Das Medienpaket wurde bundesweit an alle Grund- und Förderschulen sowie die weiterführenden Schulen verteilt. Im dazugehörigen Lehrerbegleitheft erhalten die Pädagogen Vorschläge zur Arbeit mit diesem Medienpaket im Unterricht.

Das Ministerium für Arbeit und Soziales förderte in der Startphase drei Jahre lang das Programm „Konflikt-Kultur – Prävention und Intervention bei Aggression und Gewalt an Schulen“, das von der Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz in der Erzdiözese Freiburg e. V. (AGJ) durchgeführt wird. Ziel ist es, soziale Kompetenzen zu vermitteln und ein angenehmes Schulklima zu schaffen. Das Fortbildungsangebot richtet sich an Lehrer, Eltern, Schüler sowie Jugendsozialarbeiter an Schulen und eignet sich für alle Schulformen und Klassenstufen. Das Programm wird seit Jahren von der durch das Ministerium für Arbeit und Soziales geförderten AGJ sehr erfolgreich durchgeführt; derzeit legt die AGJ den Schwerpunkt auf Mobbingprävention und Mobbingintervention.

Des Weiteren bietet die maßgeblich durch Landesmittel geförderte Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg (ajs) seit Jahren – zum Teil auch in Kooperation mit der AGJ – stark nachgefragte Fortbildungen an, die sich mit Mobbing befassen.

*4. welche Maßnahmen zur Verbesserung des Schul- und Klassenklimas, wie z. B. Sozialtrainings, Klassenratstunden, bei der Lehrerzuweisung an die Schulen (Pflichtbereich oder Ergänzungsbereich) durch das Land berücksichtigt werden und in welchem Umfang;*

Grundintention der Bildungspläne für die allgemein bildenden Schulen ist neben der Vermittlung von Methoden- und Fachkompetenz in allen Fächern und Fächerverbänden die Vermittlung und Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen.

Diese Curricula vertiefend, lernen Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projekten ihre Klassen- und Schulgemeinschaft als soziales Gefüge begreifen, lernen durch Angebote zur Krisenbewältigung und Gewaltprävention Einwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Gemeinschaft kennen und einsetzen.

Poolstunden sind in der Eigenverantwortung der Schule für pädagogische Maßnahmen und für Maßnahmen der fachspezifischen Förderung und Differenzierung zu verwenden. Grundsätzlich können deshalb Maßnahmen zur Verbesserung des Schul- und Klassenklimas auch auf der Basis örtlicher schulischer Besonderheiten im Rahmen von Poolstunden durchgeführt werden.

Neben den regelmäßigen Maßnahmen zur Verbesserung des Schul- und Klassenklimas und der Sozialkompetenz wie Klassenfahrten, Projekte, Veranstaltungen etc. sind in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen der beruflichen Schu-

len, dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufseinstiegsjahr (BEJ), generell Sozialtrainings im Rahmen des Faches Projektkompetenz mit Sozialkompetenz fest in der Stundentafel verankert. Den Schulen stehen für dieses Fach drei bis fünf Wochenstunden im BVJ bzw. zwei bis vier Wochenstunden im BEJ im Pflichtbereich zur Verfügung. Diese können durch weitere Stunden aus dem Wahlpflichtbereich oder Wahlbereich ergänzt werden. Auch die Vermittlung von Projektkompetenz ist der Verbesserung des Klassenklimas sehr zuträglich.

*5. welche Bundesländer das von der Techniker Krankenkasse (TK) in Auftrag gegebene Programm „Mobbingfreie Schulen – Gemeinsam Klasse sein!“ eingeführt haben und welche Erfahrungen bisher damit gemacht wurden;*

Bisher wurde das Projekt „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ in Hamburg und in Schleswig-Holstein eingeführt.

Das Projekt wurde vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg – einer Einrichtung der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg – im Auftrag und in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse entwickelt. Im Schuljahr 2007/2008 wurde zunächst in Hamburg ein Pilotprojekt an 12 Schulen in 59 Klassen der Klassenstufen 5 und 7 durchgeführt. Inzwischen haben über 35 Hamburger Schulen mit mehr als 5600 Schülern das Projekt umgesetzt. Jährlich kommen etwa weitere 20 Schulen dazu.

Eine durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg, Beratungsstelle Gewaltprävention beim Büro für dialogisches Handeln in Auftrag gegebene Evaluation bescheinigt dem Programm insgesamt eine positive Wirkung in Bezug auf die beabsichtigte Wirkung, die Belastung durch Mobbing zu verringern sowie Verbesserungen der sozialen Interaktion herbeizuführen. Ansatzpunkt der Untersuchung war das Konstrukt Klassenklima, wobei unter anderem Faktoren wie „Aggression“ und „Diskriminierung von Mitschülern“ berücksichtigt wurden, da beim Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ die Wahrnehmung des Verhältnisses der Schülerinnen und Schüler untereinander im Vordergrund steht. Bei der Evaluation wurden alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen im Rahmen des Pilotprojektes berücksichtigt. Die Projektwoche insgesamt wurde von den Schülerinnen und Schülern gut bis sehr gut angenommen. Sowohl von den Lehrkräften als auch von den Schülerinnen und Schülern wurde das Klassenklima nach der Projektwoche insgesamt besser bewertet. Besonders in Klassen mit problematischem Klassenklima wurden zu einem großen Teil signifikante Erfolge festgestellt. Eine weitere Erhebung etwa drei Monate nach Durchführung der Projektwoche bestätigt die angestrebte Wirkung, eine dauerhafte positive Veränderung in Bezug auf das Klassenklima zu erreichen. In Erfahrungsberichten der fachlichen Leitung des Präventionsprojektes der Evaluation heißt es:

„[...] In Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern über die Projektwoche, kam immer wieder zum Ausdruck, dass die Schüler/-innen den Projektunterricht für sehr interessant und abwechslungsreich hielten. Beeindruckend war auch dass Schüler/-innen äußerten, dass sie nun wüssten, was Mobbing sei, wie Mobbing wirke und dass sie jetzt damit aufhören wollten. [...]“

In Schleswig-Holstein wurde das Projekt am 5. November 2009 offiziell gestartet. Die Anlaufphase hat mit der Qualifikation von Multiplikatoren und den Anmeldungen der Schulen bereits früher begonnen. Bis November 2009 haben sich 140 Schulen für das Programm angemeldet, in zehn Schulen wurde die Projektwoche durchgeführt. Daher ist ein ausführlicher Erfahrungsbericht derzeit nicht möglich. In den bisherigen Rückmeldungen wird vor allem die vorbeugende Wirkung des Programms als sehr positiv beurteilt.

*6. wie viele Schulen in Baden-Württemberg (aufgeschlüsselt nach Schularten und Stadt-/Landkreisen) sich bisher für dieses Programm angemeldet haben;*

Die Anmeldung der Schulen für das Programm erfolgt über das Kontaktbüro Gewaltprävention im Kultusministerium. Es ist ein Angebot für alle weiterführenden Schulen im Land. Die Anmeldephase ist noch nicht abgeschlossen. Bisher haben sich 140 Schulen angemeldet (Stand 15. Dezember 2009). Eine Aufteilung nach

Schularten liegt als *Anlage 1*, die regionale Aufschlüsselung nach Stadt- und Landkreisen als *Anlage 2* bei.

*7. wie die Schulen, Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler auf dieses Programm vorbereitet werden;*

Allgemeines Ziel des Programms ist die Mobbing-Prävention durch nachhaltige Stärkung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern im Umgang mit Mobbing, um frühzeitig Konflikte zu erkennen und zu lösen. „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ besteht aus verschiedenen Bausteinen, die eine inhaltliche Vorbereitung der Schulen, Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler auf die Thematik und das Programm im Einzelnen gewährleisten. Interessierte Lehrkräfte erhalten eine eintägige Fortbildung. In der Regel lassen sich zwei Lehrkräfte pro Schule ausbilden, zum Teil werden auch mehr Lehrkräfte pro Schule für die Fortbildung angemeldet. Durchgeführt werden die regionalen Fortbildungen durch eine regionale Multiplikatorin bzw. einen regionalen Multiplikator aus dem Kreis der Gewaltpräventionsberaterinnen und -berater, die in einer dreitägigen Fortbildung geschult wurden.

Die Qualifikation befähigt Lehrkräfte zur Durchführung der im Programm enthaltenen Projektwoche, die die Schulen in eigener Verantwortung verwirklichen. Es erfolgt eine Einführung in das Thema Mobbing, zu den Materialien („Anti-Mobbing-Koffer“) und den wichtigsten Faktoren der Mobbingprävention.

Der „Anti-Mobbing-Koffer“ ist mit modernen Unterrichtsmaterialien ausgestattet und unterstützt die Schulen bei der Umsetzung des Programms. Das Lehrerhandbuch vermittelt das Konzept, Basiswissen zum Thema Mobbing in der Schule, Methoden, Regeln und Arbeitsweisen für die Projektwoche in der Schule, konkrete Ablaufvorschläge und Einsatzpläne für die Filme. Es werden Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt, Übungen sowie auch Vorschläge für die Vorbereitung und Durchführung des Elternnachmittags dargestellt. Das Filmmaterial wurde eigens für dieses Programm entwickelt. Insgesamt sind vier Filme enthalten für den Einsatz in den Klassen (Einstieg in das Thema, Rollenverteilung etc.) in Verbindung mit ergänzenden Materialien für Lehrkräfte (Vorbereitung des Unterrichts, Erläuterung einzelner Filmsequenzen, wissenschaftliche Hintergrundinformation) sowie mit einem für den Elternnachmittag optimierten Zusammenschnitt der Szenen der Unterrichtsfilme. Daneben beinhaltet der Medienkoffer Informationsblätter und Flyer für Eltern zum Themenfeld Mobbing und speziell zur Projektwoche sowie einen übersichtlichen Merkblock mit den wichtigsten Punkten für Lehrkräfte.

In der fünftägigen Projektwoche werden die Schülerinnen und Schüler für das Thema Mobbing durch Rollenspiele und Übungen sensibilisiert. Sie lernen Konfliktsituationen zu lösen und Regeln für ein friedliches und respektvolles Miteinander zu erarbeiten. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, offen miteinander zu kommunizieren, und auch in die Lage versetzt werden, Zivilcourage zu entwickeln. Außerdem wird in der Projektwoche der Elternnachmittag vorbereitet und durchgeführt. Ziel des Elternnachmittags ist – neben der Information und der Sensibilisierung für das Thema – eine Begegnung zwischen Eltern, Schülern und Lehrkräften zu schaffen und damit auch die Nachhaltigkeit in der Mobbingprävention zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Eltern die Ergebnisse der Projektwoche (Filmvorführung, Vorträge, Ausstellungen etc.).

Die Projektwoche in den Schulen ist ein geeigneter Ansatz, einen Prozess im Hinblick auf ein gutes Schulklima und konkret eine Anti-Mobbing-Konvention anzustoßen, die auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung basiert.

*8. aus welchen Gründen dieses Programm schwerpunktmäßig erst in Klassenstufe 7 ansetzt;*

Das Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ ist grundsätzlich ein Angebot für alle weiterführenden Schulen. Die Unterrichtsmaterialien wurden alters- und schulagemessen konzipiert und sind für die Klassenstufen 5 bis 8 geeignet.

Im Hamburg und in Schleswig-Holstein wurde das Projekt in den Klassenstufen 5 und 7 durchgeführt, da in den Klassenstufen 5 und 7 der Klassenverbund neu zu-

sammengesetzt wird und dadurch ein begünstigender Faktor für Mobbing-Situationen geschaffen wird.

In baden-württembergischen Schulen werden vielfach soziale gewaltpräventive Bausteine und damit Gewalt-/Mobbingprävention in unterschiedlichen Ausprägungen für die Klassenstufen 5 und 6 angeboten.

Um die Grundlage für ein soziales Miteinander zu schaffen, arbeiten Schulen unter anderem mit dem Programm Lions Quest „Erwachsen werden“ in den Klassenstufen 5 und 6. Bei diesem Programm sind Bestandteile zur Förderung der emotionalen Intelligenz wie die Stärkung der kommunikativen Fähigkeiten und der Umgang mit Konflikt- und Risikosituationen integriert. Im Mittelpunkt stehen Grundwerte wie Toleranz und Achtung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen sowie Engagement für sich und andere zu zeigen. Dieses wird mit Unterstützung der Lions-Clubs seit 1998 durchgeführt.

Außerdem sind in Klasse 5 und 6 Projektstage im Klassenverband mit unterschiedlichen Schwerpunkten im Bereich der sozialen Kompetenz, die Durchführung eines erlebnispädagogischen Tages zur Festigung der Klassengemeinschaft, die Einführung eines Klassenrates und die Organisation eines Klassentages, der die Themen Selbst- und Fremdwahrnehmung und die neu zusammengesetzte Klassengemeinschaft vertieft, in der Praxis verbreitet.

Zur Verbesserung des Sozialverhaltens, zur Persönlichkeitsförderung und zur Prävention aggressiven Verhaltens werden Programme wie „Faustlos“, „Klasse 2000“, „Ich + Du = Wir – Für starke Kids“, „Ich bleibe cool – Prosoziales Verhalten lernen“ und „Fit und Stark“ bereits für Grundschulen angeboten und durchgeführt.

Daher erging in Baden-Württemberg die Empfehlung, das Programm „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ vorwiegend in Klasse 7 durchzuführen. Jede Schule entscheidet jedoch selbst über die Klassenstufe, in der die Projektwoche umgesetzt wird. Im Regelfall nehmen die Schulen den Vorschlag zur Durchführung in Klasse 7 an.

*9. wie dieses Programm (Materialien, Fortbildungen etc.) in Baden-Württemberg finanziert wird;*

Es wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Techniker Krankenkasse (TK), Landesvertretung Baden-Württemberg, abgeschlossen. Die Techniker Krankenkasse stellt für die Schulen im Land insgesamt 1.000 Medienkoffer zur Verfügung, finanziert die Referenten für die Ausbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und unterstützt das Kultusministerium bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Mittel für die Ausbildung der Multiplikatoren und schulischen Lehrkräfte werden vom Land zur Verfügung gestellt.

*10. ob sie die Auffassung teilt, dass die Mobbing-Prävention so früh wie möglich einsetzen sollte, und wenn ja, welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssten.*

Eine Grundlage schulischen Lernens ist das soziale Lernen. Ein wesentliches Ziel der Eingangsklassen (1. und 5. Klassenstufe) ist es, ein Klima der Annahme und des sozialen Miteinanders zu schaffen. Dieser Ansatz wirkt allgemein präventiv. Die Schulen konzentrieren sich zunächst auf die bei den Kindern vorhandenen sozialen Ressourcen und setzen diese frei. Dabei werden sie durch die bereits genannten Präventionsprogramme unterstützt.

Darüber hinaus ist eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein wichtiger Baustein. Bei Klassenpflegschaften können die Stärken und Schwächen der Klasse besprochen und in Problemsituationen Lösungswege gesucht werden.

Die Fokussierung auf einen konkreten Problembereich wie Mobbing wird dann als sinnvoll erachtet, wenn trotz sozialen Lernens in Ansätzen Mobbing-Handlungen auftreten.

Dem Erfordernis einer frühzeitigen allgemeinen Prävention tragen Schulen dadurch Rechnung, dass Schulen soziales Lernen in unterschiedlichen Formen in ihr soziales Schulcurriculum verankert haben.

Eine zentrale Rolle beim sozialen Lernen und der Gewalt- und Mobbingprävention liegt bei der Familie. Hier werden die Grundlagen für positives Sozialverhalten gelegt und gefördert sowie Konfliktlösungen ohne Gewaltanwendung gelernt.

Deshalb sind alle Maßnahmen, die Eltern in diesen Feldern einbeziehen und stärken, von großer Wichtigkeit.

In Vertretung

Fröhlich

Ministerialdirektor

*Anlage 1: Aufteilung nach Schularten*

<u>Schularten</u>	<u>Anzahl der Schulen</u>
Haupt- und Werkrealschulen	62
Gymnasien	36
Realschulen	29
Förderschulen	6
Berufliche Schulen	4
Sonderschulen	3

*Anlage 2: Regionale Aufteilung nach Stadt- und Landkreisen*

<u>Stadtkreise</u>	<u>Anzahl der Schulen</u>
Baden-Baden	0
Freiburg	2
Heidelberg	1
Heilbronn	2
Karlsruhe	5
Mannheim	1
Pforzheim	1
Stuttgart	11
Ulm	1

<u>Landkreise</u>	<u>Anzahl der Schulen</u>
Alb-Donau-Kreis, Ulm	0
Biberach	4
Bodenseekreis, Friedrichshafen	2
Böblingen	8
Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg	2
Calw	3
Emmendingen	3
Enzkreis, Pforzheim	2
Esslingen	2
Freudenstadt	5
Göppingen	4
Heidenheim	5
Heilbronn	0
Hohenlohekreis, Künzelsau	0
Karlsruhe	4
Konstanz	0
Lörrach	1
Ludwigsburg	8
Main-Tauber-Kreis, Tauberbischofsheim	1
Neckar-Odenwald-Kreis, Mosbach	1
Ortenaukreis, Offenburg	6
Ostalbkreis, Aalen	4
Rastatt	1
Ravensburg	5
Rems-Murr-Kreis, Waiblingen	7
Reutlingen	6
Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg	3
Rottweil	5
Schwäbisch Hall	4
Schwarzwald-Baar-Kreis, Villingen-Schwenningen	2
Sigmaringen	7
Tübingen	3
Tuttlingen	4
Waldshut	1
Zollernalbkreis, Balingen	3